

weilen wird dieser Individualismus so weit getrieben, daß jede Seite deselben Kapitāls verschieden in ihrem plastischen Schmuck erscheint (vgl. Fig. 402 u. 403).

Anderes
Ornament.

Ist das Säulenkapitäl die vorzüglichste Stelle für die Anbringung folcher Reliefornameute, so wird doch an anderen Gliedern eine ähnliche Decoration mit Vorliebe angewandt. Gleich der Deckplatte des Kapitāls findet sich oft an den Kämpfergesimsen der Pfeiler, so wie an den Gesimsbändern, namentlich den über

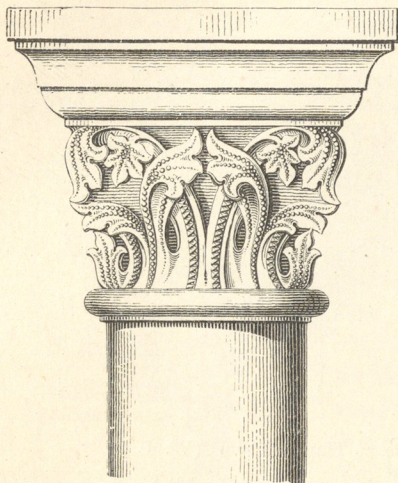


Fig. 405. Kapitäl aus dem Kreuzgange zu Laach.

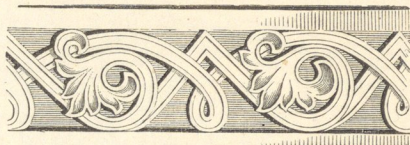


Fig. 406. Aus dem Kloster zu S. Gallen.

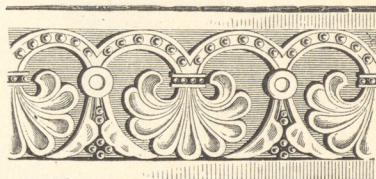


Fig. 407. Aus dem Kloster zu Fulda.

den Arkaden des Schiffes hinlaufenden, eine reichere plastische Aus schmückung. Gewöhnlich besteht dieselbe aus verschlungenen Ranken mit Blattwerk, oder aus gewundenen, einem Flechtwerk ähnlichen Bändern (vgl. Fig. 406—408). Vorzüglich beliebt sind das Schachbrett-, Rollen- und das Schuppen-Ornament, ersteres aus einem regelmäßigen Wechsel vortretender und ausgetieferter kleiner Würfel oder Stäbe (bei *a, f* in Fig. 409), letzteres aus über einander gereihten, schuppenartigen Blättern bestehend (bei *e*), und in gewissen Gegenden (besonders in

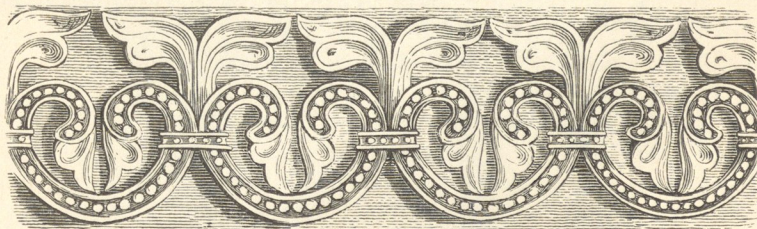


Fig. 408. Fries von der Kirche zu Faurndau.

der Normandie und in England) außerdem noch der Zickzack (bei *b, c* in derselben Figur), und selbst der aus der Antike wohlbekannte Mäander *d*. Auch die untere Fläche der Arkadenbögen wird bisweilen mit zierlich verschlungenem Arabeskenschema gefüllt, wie denn einzelne, besonders aufgestellte Säulen selbst an ihren Schäften manchemhl einen eleganten Schmuck von linearen Mustern (Fig. 410), Blatt- und Blumenverschlingungen zeigen.